

Im Zuschauertraining

Wie das freie Ensemble werkgruppe2 das Publikum daran hindert, sich zurückzulehnen

Das Publikum ist der Freier. Es hat keine Chance, sich im Dunkel des Zuschauerraums zu verstecken. Ohne dass jemand dem ironisch-lasziv gesungenen Megafonappell „Ruf mich an!“ nachkommt, treten die Prostituierten nicht aus ihrem rot beleuchteten Schaufenster heraus und erzählen von ihren Erfahrungen – das Publikum muss die eingeblendeten Handynummern schon auch anrufen.

„Rotlicht“, wie die neueste Produktion des freien Ensembles werkgruppe2 heißt, feierte unter Beifallsstürmen im April ihre Uraufführung im Deutschen Theater in Göttingen. Zwei Stunden lang geht es um reale Lebensgeschichten und Erlebnisse aus dem Berufsalltag von Prostituierten, die in Deutschland arbeiten – ein zeitgemäßer Blick auf intimste Wünsche und Probleme innerhalb einer von jeher boomenden und noch immer tabuisierten Dienstleistungsbranche. Julia Roesler (Regie), Insa Rudolph (Musik) und Silke Merzhäuser (Dramaturgie), gemeinsam der Kern der Gruppe, entwickelten zusammen mit dem Deutschen Theater eine verdichtete, auf Interviews basierende Textfassung, die klar im Vordergrund der Inszenierung steht. Von der Sexualtherapeutin über die Domina aus Leidenschaft bis zur ausgebeuteten Migrantin reicht das Spektrum von Sexarbeiterinnen, denen stets eine oder mehrere reale Stimmen zugrunde liegen.

„Rotlicht“ ist die vierte recherchebasierte Stückentwicklung, die in Kooperation mit dem DT nach „Friedland“ (2009), „Soldaten“ (2011) und „Zirkus“ (2012) entstand. Handelte es sich 2006 in den Anfängen der werkgruppe2 noch um Romanadaptionen wie „Spieltrieb“ nach Juli Zeh oder „Das Orangenmädchen“ nach Jostein Gaarder, entwickelt das Theaterkollektiv seit 2009 auf Gesprächen beruhende musikalische Dokumentartheaterstücke an den Grenzen der einzelnen Kunst-

sparten. So wurde mit „Friedland“ eine interaktive Lagerinstallation geschaffen, die den Alltag im niedersächsischen Grenzdurchgangslager für die Zuschauer als Lagerinsassen erlebbar machte. Es sind die Auseinandersetzung mit Fremdheit im eigenen Lebensumfeld und die Überwindung dieser Diskrepanz, die der Gruppe den Anstoß für ihre Themen geben. werkgruppe2 hütet sich vor simplem Dokumentarismus, denn um theatral zu

funktionieren, „braucht es eine künstlerische Rahmung, die die Zuschauer emotional einbezieht“, so Julia Roesler. „Sinnlich muss es werden, Intimität muss hergestellt werden“, betont sie weiter. Dies gelingt vor allem über die musikalische Ebene und durch die Authentizität der Texte, aber auch durch die Involvierung der Zuschauer. Dabei greifen Musik und Text inhaltliche Widersprüche

auf, spiegeln und brechen sich, balancieren behutsam zwischen Leichtigkeit und emotionalen Momenten. Der Zuschauer ist stets konstitutives Element. „Wir arbeiten monoperspektivisch, wodurch eine direkte Involvierung des Zuschauers erreicht wird, die eine Aufforderung zum Handeln impliziert“, verdeutlicht Roesler. „Die Zuschauer sollen trainiert werden, sich moralisch zu positionieren und sich nicht einfach bequem zurücklehnen.“

Den kritischen Blick nach innen kann die Gruppe nun mit dem Staatstheater Braunschweig im Rahmen der Doppelpass-Förderung auf die osteuropäischen Nachbarländer interkulturell ausweiten. Im Rahmen des Projekts „Fliehkräfte“ findet am 20. März 2014 die nächste Uraufführung in Braunschweig statt: „Polnische Perlen“ stellt osteuropäische Altenpflegerinnen in Braunschweiger Haushalten ins Zentrum. //

Claudia Niemann

„Soldaten“ ist im Rahmen des Festivals Best Off am 24. und 25. Oktober 2013 in Hannover zu sehen.



v.l.n.r.: Julia Roesler, Insa Rudolph und Silke Merzhäuser. Foto Isabel Winarsch